

Goldsmith (1976)

- die Töne sind auf einer unabhängigen Ebene (*,level‘ bzw. ‚tier‘*)
- die tonale und die segmentale Ebene sind autonome Quellen, die die lexikalische Information repräsentieren.
- diese Information wird synchronisiert, indem durch bestimmte Assoziationsprinzipien Töne und prominente Segmente verknüpft werden.
- die prominenten Segmente [+syllabic] werden als tontragende Einheiten (*,tone bearing units‘, ‚TBUs‘*) definiert.
- aufgrund ihrer prinzipiellen Eigenständigkeit werden die Ebenen auch ‚Autosegmente‘ genannt. Davon leitet sich die Bezeichnung für diesen Zweig der nicht-linearen Phonologie ab, die Autosegmentale Phonologie.

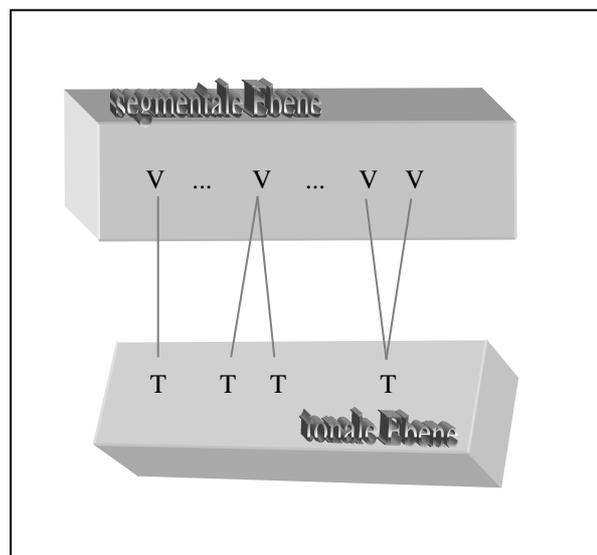
Die Autosegmentale Phonologie führt drei neue Elemente in das phonologische Modell ein:

- (a) die autonomen segmentale und tonale Ebene,
- (b) die tontragende Einheit und
- (c) die Assoziationslinien zwischen den autonomen Ebenen.

Goldsmith (1976:27) postuliert folgende universale ‚*Well-formedness Condition‘* (*,WFC‘*), die für die Verknüpfung von Tönen und Segmenten sorgt:

- (1) Jede tontragende Einheit wird mindestens mit einem Ton assoziiert.
- (2) Jeder Ton wird mindestens mit einer tontragenden Einheit assoziiert.
- (3) Assoziationslinien dürfen sich nicht kreuzen.

Somit ergibt sich folgende Struktur der Autosegmentalen Phonologie:



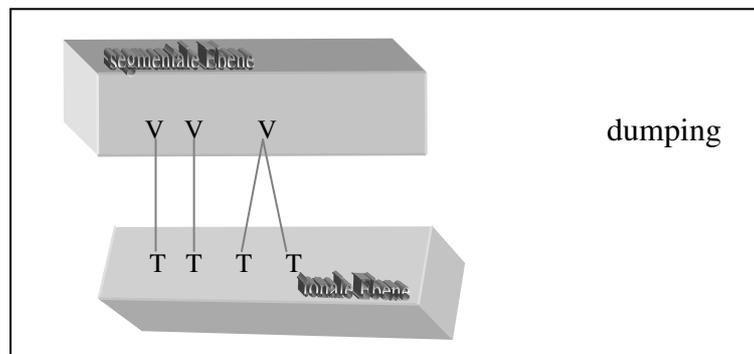
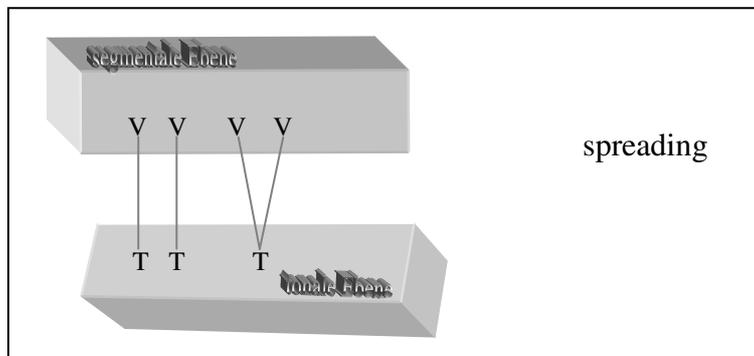
Goldsmith unterscheidet grundsätzlich zwischen Ton- und Intonationssprachen und ferner zwischen zwei Assoziationsprinzipien:

(a) dem Tonsprachenprinzip (*'tone-language principle'*) - AC

„If there are three tones – e.g., Mid High Low, in that order – in the tone melody and [...] four syllables, then [...] the word will be realized as Mid High Low Low [...] the tones and the syllables get assigned to each other one-to-one starting on the left [...].“ (Goldsmith 1981:288).

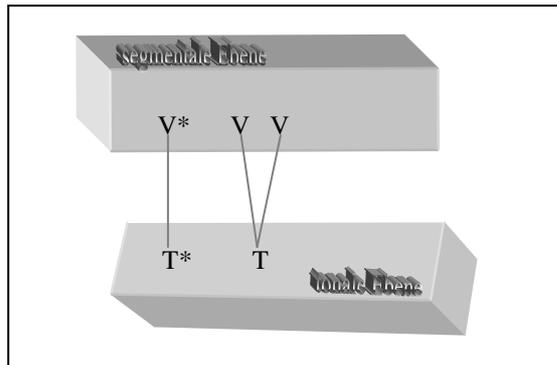
ASSOCIATION CONVENTION (AC)

- Assoziiere Töne und TBUs von links nach rechts in eins-zu-eins-Beziehung
- Assoziiere die left-over TBUs mit dem letzten Ton
- Assoziiere die left-over Töne mit dem letzten TBU



(b) dem Akzentprinzip (*‘accentuation principle’*)<sup>1</sup>.

„[...] when the language has a string of syllables [...] and the tone melody . [...] then the language assigns an accent, written with asteriks (\*), to one of the syllables and one of the tones. [...] the accentiation principle says that the two starred items are to be associated with one another [...]“ (Goldsmith 1981:288).



Welcher dieser Assoziationsprinzipien wann Anwendung finden und welche die tontragenden Einheiten sind, ist eine empirisch und einzelsprachlich zu beantwortende Frage.

(a) In den Tonsprachen werden Segmente und Töne in einer eins zu eins Beziehung, meistens von links nach rechts verknüpft.

TBUs in den Tonsprachen sind alle Vokale.

(b) In den Akzentsprachen werden zuerst die mit Stern markierten Segmente und Töne mit Assoziationslinien verbunden. Danach läuft die Assoziation zwischen der segmentalen und der tonalen Ebene nach der WFC ab.

TBUs in den Akzentsprachen sind nur die akzentuierten Vokale.

Kikuyu:

mo e rɛk+aŋg erie

L H L H

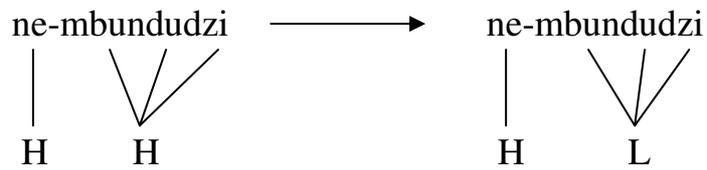
Obligatory Contour Principle: Vokale in demselben Wort können nicht mit dem gleichen Ton spezifiziert sein (spreading).

mbwá  
H

hóvé  
H H

né H
---------

mbúndúdží  
H H H



Downstep (!H bzw. !L)